



»Ein Sommernachtstraum« meets »Die Glocke«

10. Philharmonisches Konzert begeistert
das Publikum

Nur ein schöner Zwischen- fall der deutschen Musik?

Leben und Wirken Felix Mendelssohn
Bartholdys



Begeistern ist einfach.



sparkasse-bodensee.de

Wenn Sie bei Ihrem Finanz-
institut die *erste Geige*
spielen.

Mit unserem Finanzcheck erarbeiten wir
gemeinsam Ihre individuelle Finanzstrategie.
Dabei stehen Ihre Ziele und Bedürfnisse im
Mittelpunkt, denn bei uns geben Sie den Takt
vor! Lassen auch Sie sich ganzheitlich beraten
und stellen Sie Ihre finanzielle Zukunft auf
ein festes Fundament. Terminvereinbarungen
gerne unter 07541 704-0 oder 07531 285-0.
Wir freuen uns auf Sie!



Wenn's um Geld geht

Sparkasse
Bodensee

Liebe Leserinnen und Leser,



Birgit Westphal

Im Rahmen der Philharmonischen Abo-Konzerte fand an drei Mai-Abenden erstmals eine Zusammenarbeit der Bodensee Philharmonie mit dem Sinfonischen Chor unter der Gesamtleitung von Chefdirigent Gabriel Venzago statt. Auf dem Programm stand neben der Schauspielmusik von Felix Mendelssohn Bartholdy zu Shakespeares *Sommernachtstraum* die Uraufführung der *Sinfonie Nr. 8: Die Glocke - Brücke zur Unendlichkeit* von Enjott Schneider. Für die darin enthaltenen Chorstücke war der Chor aufgrund seiner langjährigen Verbundenheit mit der Philharmonie angefragt worden, der diese neue Herausforderung gerne annahm. Ein Bericht über das gemeinsame Konzert eröffnet diese Ausgabe der Chornachrichten.

Im März 2025 erschien der zweite Gedichtband „Blicke aus dem Riesenrad“ von Ehrenvorsitzenden des Chores Wolfgang Müller-Fehrenbach, der in den bisher daraus erfolgten zwei Lesungen regen Anklang beim Publikum fand, wie Sie dem Artikel über den Premiere-Abend entnehmen können.

Anlässlich der Konzert-Tournee des Concerto Konstanz unter der Leitung seines langjährigen Dirigenten Wolfgang Mettler von Ende Juli bis Anfang August 2025 nach Frankreich fand Ende Juni 2025 ein Tournee-Auftakt-Konzert in der Paritätischen Kirche Ermatingen statt, in dem das Programm erstmals einem Publikum vorgestellt wurde. Der Bericht von Hans-Joachim Knopf darüber zeugt von einem gelungenen Sommerabend.

Zur Einstimmung auf das Konzert des Chores im November 2025 mit der Aufführung des *Paulus-Oratoriums* von Felix Mendelssohn Bartholdy gibt Gisela Aucher in einem ausführlichen Artikel zudem einen Einblick in dessen Leben und Wirken als „nur ein schöner Zwischenfall der deutschen Musik?“.

Die Redaktion der Chornachrichten wünscht Ihnen einen schönen Sommer, erholsame Tage und vor allem wieder viel Freude beim Lesen.

Birgit Westphal

Aus dem Inhalt

- | | |
|---|--|
| 1 Editorial | 11 Nur ein schöner Zwischenfall der deutschen Musik?
Leben und Wirken Felix Mendelssohn Bartholdys (1809-1847) |
| 3 »Ein Sommernachtstraum« meets »Die Glocke«
10. Philharmonisches Konzert begeistert das Publikum | 21 Impressum |
| 7 »Blicke aus dem Riesenrad«
Wolfgang Müller-Fehrenbach liest aus seinem zweiten Gedichtband | 28 Letzte Seite |
| 9 Gelungenes Tournee-Auftakt-Konzert des Concerto Konstanz
Festlicher Abend mit Soloviolinistin Marie-Ophélie Gindrat | |

Titelbild:

Ehrenvorsitzender Wolfgang Müller-Fehrenbach und Vorsitzender Hans-Joachim Knopf überreichten Chefdirigent Gabriel Venzago nach dem Abschlusskonzert am 25. Mai 2025 im Konzil Konstanz zum Dank eine Illustration von STERO (Stefan Roth) mit passendem Gedicht (Foto: Claudius Winter)

ANZEIGE

▲ WOBAK

Daheim
wo die Musik spielt

WOBAK Städtische Wohnungsbaugesellschaft mbH Konstanz ▲ Tel 07531-9848-0 ▲ info@wobak.de ▲ wobak.de 

„Ein Sommernachtstraum“ meets „Die Glocke“

10. Philharmonisches Konzert begeistert das Publikum



Alle Beteiligten am Ende der ersten Aufführung des Konzerts am 23.05.2025

Foto: Bernd Heuer

Von Birgit Westphal

Vom 23. Mai bis 25. Mai 2025 fand an drei Abenden das 10. Philharmonische Konzert „Sommernachtsträume“ zum Abschluss der Saison 2024/2025 im Konzil Konstanz statt. Auf dem Programm standen die Schauspielmusik von Felix Mendelssohn Bartholdy zu *Ein Sommernachtstraum* von Shakespeare op. 21 und 61 sowie die Uraufführung der *Sinfonie Nr. 8: Die Glocke - Brücke zur Unendlichkeit* von Enjott Schneider, der an diesem Wochenende seinen 75. Geburtstag feierte - alles unter der Gesamtleitung von Chefdirigent Gabriel Venzago.

Für den erzählenden Teil im *Sommernachtstraum* konnte die Philharmonie die vor allem als Hauptdarstellerin in der Buch-Verfilmung „Die Päpstin“ bekannte Schauspielerinnen Johanna Wokalek gewinnen, die hier ihren eigenen „Sommernachtstraum“ auf der Basis des Theaterstücks von Shakespeare, der Musik von Mendelssohn Bartholdy und viel eigener Kreativität entwickelt hatte. Den gesanglichen Part übernahmen

die Sopranistinnen Julia Sophie Wagner und Maria Reina Navarro Crespo sowie die beiden Frauenstimmen des Sinfonischen Chores mit dem „Chor der Elfen“ im dritten Satz und im Finale („Bei des Feuers mattem Flimmern“).

In der anschließenden Uraufführung der *Sinfonie Nr. 8: Die Glocke - Brücke zur Unendlichkeit* stand neben den einzelnen Instrumentengruppen des Orchesters vor allem die Sopranistin Julia Sophie Wagner mit ihrer klaren und ausdrucksstarken Stimme im Fokus. Die von Komponist Enjott Schneider vorgesehenen Chorstücke in den Sätzen 1, 5 und 6 der *Sinfonie Nr. 8* waren im Vorfeld von Dirigent Wolfgang Mettler akribisch einstudiert worden, wobei vor allem der in chinesischer Sprache gesungene 1. Satz „The Bell of Hanshan“ zu Probenbeginn textlich und rhythmisch noch eine größere Herausforderung darstellte, die letztlich jedoch gut gemeistert wurde.

„Ein Sommernachtstraum“

Die Schauspielmusik von Mendelssohn Bartholdy zu Shakespeares Komödie *Ein*



Foto: privat

Schnappschuss von Gabriel Venzago beim Dirigieren des letzten Konzerts am 25.05.2025

Sommernachtstraum gehört zu den beliebtesten und meistgespielten Werken des Komponisten und hat insbesondere durch den darin enthaltenen Hochzeitsmarsch weltweite Berühmtheit erlangt.

Die Konzertouvertüre entstand bereits im Sommer 1826, erhielt bei ihrer Drucklegung (1835) die Opuszahl 21 und war dem Preußischen Kronprinzen und späteren König Friedrich Wilhelm IV. gewidmet. Die öffentliche Erstaufführung erfolgte am 20. Februar 1827 in Stettin. In der Ouvertüre fasst Mendelssohn Bartholdy das Theaterstück von Shakespeare bereits zusammen, in der die Welt der Elfen und Geister sowie die zauberischen Stimmungen in Wald und Natur ihren Ausdruck finden. 17 Jahre später komponierte er im Auftrag des Königs die ergänzende Schauspielmusik mit instrumentalen Zwischenaktmusiken, Liedern, Chören und Melodramen, die unter der Opuszahl 61 herausgegeben wurde. Dabei gehen die turbulente Verwechslungskomödie und die meisterhafte Musik eine selten erreichte Symbiose ein.

Eingeleitet wird die Ouvertüre durch vier Bläserakkorde, die dem Werk einen übergeordneten strukturellen Zusammenhang verleihen, denn sie durchziehen es als Leitmotiv. Bei konzertanten Aufführungen des Werks werden oft entweder nur die Ouvertüre oder verschiedene Auszüge aus der Schauspielmusik mit oder ohne Chor gespielt. Als rein instrumentale Fassung hat sich die fünfsätzigste Orchestersuite mit der Abfolge Ouvertüre - Scherzo (Nr. 1) - Intermezzo (Nr. 5) - Notturmo (Nr. 7) - Hochzeitsmarsch (Nr. 9) etabliert. Umso schöner und eindrucksvoller, dass an den drei Mai-Abenden die vollständige Schauspielmusik mit allen 13 Nummern zu Gehör gebracht werden konnte.

„Die Glocke“

Die Sinfonie Nr. 8: Die Glocke - Brücke zur Unendlichkeit, die nach der Konzertpause erklang, schlägt dagegen ganz andere Töne an. Die Komposition von Enjott Schneider mit seinen gewaltigen, spirituellen, weltumspannenden Klängen ist inspiriert von der Jahrtausende alten Geschichte der „Glocke“ als Symbol, Klangkörper, Brücke zur Unendlichkeit. Typisch für sein kompositorisches Werk (zehn Opern, zahlreiche Orchester-, Kammer- und Chormusiken, Oratorien, Orgelkonzerte und Orgelsinfonien sowie rund 600 Filmmusiken) ist sein kreativer, kulturübergreifender Umgang mit Stilen und Kontexten vergangener Zeiten.

Beginnend mit uralter asiatischer Idiomatik und dem in chinesischer Sprache gesungenen Gedicht „The Bell of Hanshan“ von Zhang Ji (712-779) geht es zunächst zum Vorderen Orient mit dem „Glöckchenklang“ des arabischen Dichters Dschalaluddin Rumi (1207-1273), dann zu den dämonischen Aspekten des Glockenklangs („Klang

der Götter - Schrecken der Dämonen“). Im 4. Satz „The Bells - Eine Hommage an William Byrd“ (1540-1623) führt Enjott Schneider ein von Komponist William Byrd für Cembalo solo geschriebenes Musikstück einer sinfonischen Interpretation zu. Nach dem romantischen Gedicht „Sehnsucht“ von Otto Julius Bierbaum (1865-1910) mit der Glocke als Repräsentant des Jenseitigen und Göttlichen geht es zum impulsiven Finale des „Dona nobis pacem“, das von der Textzeile „Friede sei ihr erst Geläute“ aus Friedrich Schillers (1759-1805) Gedicht „Die Glocke“ eingeleitet wird. Mit großer Orchesterbesetzung, Chor und Sopransolo baut Enjott Schneider mit seiner Komposition so die „Brücke zur Unendlichkeit“. Das machte der Komponist auch in seiner vorherigen persönlichen Einführung in das Werk deutlich.

Das Konzert - Ein Gesamtkunstwerk

Was zunächst vielen Konzertbesucherinnen und Konzertbesuchern im Vorfeld vielleicht als eine eher ungewöhnliche Zusammenstellung der beiden Werke für das abschließende Konzert der Saison 2024/2025 mit dem Titel „Sommernachtsträume“ vorgekommen war, entfaltet sich im Laufe des Abends zu einem Gesamtkunstwerk, denn beide Werke verbindet mehr, als man auf den ersten Blick denkt. Sie lassen die Grenzen zwischen Dichtung, Klang und Raum

verschwinden und machen das Unwirkliche, Magische und Traumhafte hörbar, einmal mit Feenstaub und Elfenmarsch, einmal mit uralten Glockenschwingungen.

Das Publikum im jeweils ausverkauften Konzil Konstanz war an allen drei Tagen restlos begeistert von der Darbietung und

bedankte sich bei allen Beteiligten mit stehenden Ovationen, allen voran SchauspielerIn Johanna Wokalek für ihre lebendige, eindrückliche Verkörperung der vielen Charaktere im *Sommernachtstraum* sowie Julia Sophie Wagner für ihre gefühlvolle Darbietung in den einzelnen, sehr unterschiedlichen Sätzen der *Sinfonie Nr. 8*. Dazu eine glänzend aufspielende Bodensee Philharmonie, die den beiden Werken ihre jeweilige Ausdruckskraft verlieh, nicht zuletzt aufgrund

des Dirigats ihres Chefdirigenten Gabriel Venzago, der seit Januar 2023 das Orchester zu bemerkenswerten künstlerischen Leistungen führt.

In den Genuss seiner motivierenden und herzlichen Art kamen auch die Sängerinnen und Sänger des Sinfonischen Chores, als er im Vorfeld der Konzerte zweimal die Chorproben besuchte und die Chorstücke weiter mit dem Chor erarbeitete. Angenehm für die Chormitglieder und für einen Orchesterdirigenten eher ungewöhnlich war die



Das Plakat zum 10. Philharmonischen Konzert vom 23.05.-25.05.2025 Quelle: www.philharmonie-konstanz.de

Tatsache, dass er sowohl in den Hauptproben als auch in den Konzerten trotz der vielen Einsätze im Orchester immer auch Kontakt mit dem Chor hielt und alle Einsätze des Chores gab, sogar mit kurzer vorheriger Ankündigung. Der Sinfonische Chor freut sich daher, bei einem eventuellen neuen Projekt wieder mit Gabriel Venzago und der Bodensee Philharmonie zusammenarbeiten zu können: eine Auszeichnung des Chores für seine erbrachte Leistung seitens eines Profi-Musikers!



Als Dank für drei gelungene Konzerte überreichten Wolfgang Müller-Fehrenbach und Hans-Joachim Knopf eine Illustration samt passendem Gedicht an Gabriel Venzago Foto: Claudius Winter



Als Geburtstagsgeschenk erhielt Komponist Enjott Schneider den neuen Gedichtband von Wolfgang Müller-Fehrenbach

Foto: Claudius Winter

Als Dank und Erinnerung an das gemeinsame Konzert überreichten der Ehrenvorsitzende des Chores Wolfgang Müller-Fehrenbach und der Geschäftsführende Vorsitzende Hans-Joachim Knopf Gabriel Venzago zum Abschluss eine gerahmte Illustration mit persönlicher Widmung seitens des Künstlers STERO (Stefan Roth), die die Bodensee Philharmonie mit ihrem Chefdirigenten am Pult zeigt, samt des passenden Gedichts „Sinfonischer Abend“ von Wolfgang Müller-Fehrenbach.

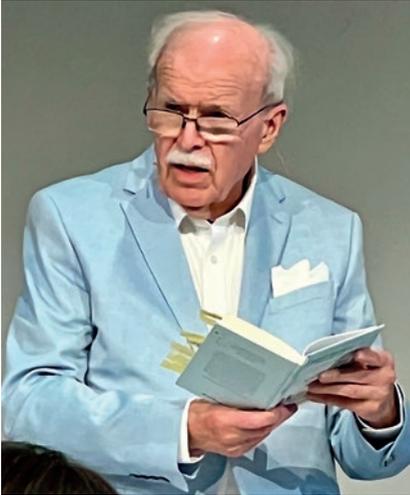


Die Illustration der Bodensee Philharmonie mit Chefdirigenten Gabriel Venzago von Künstler Stefan Roth (STERO) Illustration: Stefan Roth

seitens des Sinfonischen Chores bedacht. Er erhielt den neuen Gedichtband seines Ehrenvorsitzenden.

Der letzte Konzertabend klang mit einem Beisammensein der beteiligten Chormitglieder in den „Bürgerstuben“ aus.

Auch der Komponist der *Sinfonie Nr. 8: Die Glocke - Brücke zur Unendlichkeit* Enjott Schneider wurde mit einem Präsent



Wolfgang Müller-Fehrenbach bei einem seiner Gedichtvorträge im Wolkensteinsaal am 30.04.2025 Foto: Wolfgang Mettler

Von Birgit Westphal

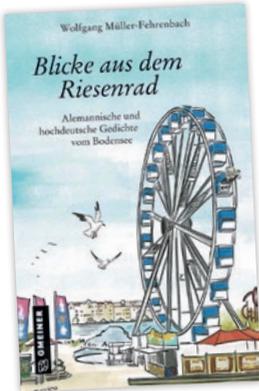
Am 30. April 2025 lud die Stadtbibliothek Konstanz zur ersten Autorenlesung mit Wolfgang Müller-Fehrenbach aus seinem im März 2025 im GMEINER Verlag erschienenen zweiten Gedichtband „Blicke aus dem Riesenrad“ (ISBN 978-3-7801-3511-7; Preis EUR 20,00) in den Wolkensteinsaal im Kulturzentrum am Münster ein. Der weit über Konstanz hinaus bekannte frühere Gemeinde- und Kreisrat gab an diesem Abend eine Kostprobe aus dieser Sammlung von 94 alemannischen und hochdeutschen Gedichten vom Bodensee, die von den großen und kleinen, heiteren und ernsten Begebenheiten des Lebens handeln. Die Ideen für seine vergnüglichen Betrachtungen, Verse der Zuversicht und manch sanft-ironischen Spötteleien schöpft Wolfgang Müller-Fehrenbach aus seinen vielfältigen Begegnungen mit Menschen, sei es im politischen, gesellschaftlichen oder kulturellen Bereich.

„Blicke aus dem Riesenrad“

Wolfgang Müller-Fehrenbach liest aus seinem zweiten Gedichtband

Viele Bekannte und Weggefährten von Wolfgang Müller-Fehrenbach sowie zahlreiche Sängerinnen und Sänger des Sinfonischen Chores, dessen Geschicke er lange Jahre als Geschäftsführender Vorsitzender leitete, fanden an diesem Abend ihren Weg in die Stadtbibliothek. Nach einem Grußwort von deren Leiterin Ulrike Horn und dem Bürgermeister Dr. Andreas Osner, die beide mit dem Autor persönlich verbunden sind, wurde der Abend musikalisch durch den Leiter der Musikschule Konstanz Dieter Dörrenbächer mit zwei Tango-Stücken auf seinem Akkordeon eröffnet, der die Lesung im Verlauf durch weitere Musikstücke aus diesem Genre bereicherte. Die Moderation der Gedichtvorträge von Wolfgang Müller-Fehrenbach übernahm der frühere Radiomoderator Stephan Schmutz, der den Autor auch zu seiner inzwischen jahrzehntelangen Leidenschaft befragte.

Bei der Gedichtauswahl für diesen Abend hatte sich Wolfgang Müller-Fehrenbach für einen bunten Querschnitt aus allen Bereichen seines Buches entschieden, wobei die alemannischen Gedichte deutlich überwogen, ist doch der Autor seiner „Muetttersproch“ sehr verbunden. Zum besseren Verständnis dieser Mundart ist der Gedichtband im Übrigen mit einem Glossar Alemannisch - Hochdeutsch versehen. So nahm Wolfgang Müller-Fehrenbach mit dem titelgebenden Gedicht „Uff em Rieserad“



Das Cover des neuen Gedichtbandes „Blicke aus dem Riesenrad“ Quelle: www.amazon.de



Nach der Lesung signierte Wolfgang Müller-Fehrenbach zahlreiche Exemplare seines neuen Gedichtbandes Foto: Birgit Westphal

und „Seifeblöße“ die Zuhörerinnen und Zuhörer auf die Konstanz Messe mit, erzählte mit „D Fisioderabie im Baradies“ und „Aufregender Einkauf“ im Advent Begebenheiten aus seinem Leben, widmete aufgrund seiner Liebe für die Natur mit „Orchidee“ und „Amaryllis“ beiden Blumen eigene Gedichte oder stellte als Initiator des Vereins Petershauser Orgelkultur mit dem Gedicht „Der Orgelkönig“ die große Bandbreite der Konzilsorgel vor, der Professor Johannes Mayr beim Stummfilmklassiker „Metropolis“ von Fritz Lang im letzten Jahr in der Kirche St. Gebhard melodramatisches akustisches Leben einhauchte.

Am Ende der Lesung gab Wolfgang Müller-Fehrenbach mit dem Gedicht „Gruppenfoto“, das von der Aufnahme des aktuellen Chorfotos vom Sinfonischen Chor am Konstanzer Münster im September 2024 handelt, noch einen kleinen Ausblick auf einen eventuellen dritten Gedichtband von ihm, bevor der Abend mit einem kleinen Umtrunk ausklang.

Viele der Zuhörerinnen und Zuhörer ließen es sich nicht nehmen, ihr vor Ort beim Stand der Buchhandlung Homburger & Hepp

erstandenes Exemplar des Gedichtbandes vom Autor selbst mit einer persönlichen Widmung signieren und vom ebenfalls anwesenden Künstler Stefan Roth (STERO), der das Cover und die Illustrationen im Innenteil des Gedichtbandes gestaltet hat, mit individuellen Zeichnungen verschönern zu lassen.

Auch eine zweite Lesung aus dem neuen Gedichtband von Wolfgang Müller-Fehrenbach mit anschließender Signierstunde nur wenige Wochen später am 10. Juni 2025 im Konstanzer Wirtshaus, veranstaltet durch die Regionalgruppe „Seealemannen“ der Muetttersproch-Gsellschaft, fand zur Freude des Autors einen derart regen Zuspruch, dass der zunächst vorgesehene Platz nicht ausreichte und nachbestuhlt werden musste. Die Buchhandlung Homburger & Hepp war erneut mit einem Stand vertreten, an dem die Zuhörerinnen und Zuhörer den Gedichtband für sich selbst oder als Geschenk erwerben konnten.

Der Sinfonische Chor gratuliert seinem Ehrevorsitzenden zu diesem herausragenden Erfolg!

Gelungenes Tournee-Auftakt-Konzert des Concerto Konstanz

Festlicher Abend mit Soloviolinistin Marie-Ophélie Gindrat

Von Hans-Joachim Knopf

Die Paritätische Kirche in Ermatingen war an diesem tropischen Konzertabend sehr gut gefüllt und die Zuhörerinnen und Zuhörer haben es nicht bereut, das zeigte der dankbare und langanhaltende Applaus nach jedem Werk. Soloviolinistin Marie-Ophélie Gindrat begeisterte nicht nur mit ihrer Virtuosität bei den Werken von Saint-Saëns und Sibelius, sondern auch mit ihrer sympathischen und unprätentiösen Ausstrahlung.

Ein festliches Konzertprogramm

Dirigent Wolfgang Mettler hatte wieder ein abwechslungsreiches und dem Sommerabend angemessenes kurzweiliges Programm zusammengestellt. Beginnend mit dem festlichen *Dritten Brandenburgischen Konzert in G-Dur* von J. S. Bach über die *Ham-burger Sinfonie h-Moll* von C. Ph. E. Bach bis



Das Plakat zum Tournee-Auftakt-Konzert am 28.06.2025 Quelle: www.concerto-konstanz.de

ANZEIGEN

PIANOAMSEE
Friedhelm Hugle
bringen · stimmen · klingen
Telefon +49 7531 91 56 91 · klang@pianoamsee.de · www.pianoamsee.de



Das Concerto Konstanz mit seinem Dirigenten Wolfgang Mettler am Ende des Konzerts

Foto: Hans-Joachim Knopf

hin zu Mozarts *Salzburger Sinfonie D-Dur*. Mit Leichtigkeit nahm das Concerto Konstanz auch die flinken Läufe und Arpeggien. Eine ganz andere Welt eröffnete sich natürlich mit Camille Saint-Saëns (1835-1921) *Introduction et Rondo Capriccioso*. Das von Saint-Saëns für seinen spanischen Freund und Virtuosen Pablo de Sarasate zugeschnittene Werk vereinte spanisches Feuer mit französischem Charme. Soloviolinistin Gindrat brachte Melancholie und spanische Emotionalität gekonnt zum Ausdruck, und ihre nassgeschwitzten Hände waren nicht nur das Ergebnis der selbst in der Kirche hohen Temperatur, sondern eben auch dem höchst anspruchsvollen Konzert für Violine und Orchester geschuldet.

Soloviolinistin Gindrat lässt den spanischen Funken überspringen

Mit Jean Philippe Rameaus (1683-1764) *Entrée de Polymnie* zur Oper *Les Boréades* wurde man in die Renaissance zurückversetzt. Im über zwei Jahrhunderte vergessenen Werk geht es um die Spannung zwischen Liebe und gesellschaftlicher Pflicht. Dann wurde es romantisch: Jean Sibelius *Suite für Violine und Streichorchester* op. 117 versetzte die Zuhörerinnen und Zuhörer in nordische Landschaften. Tonmalerisch

und mit klarer Nähe zur finnischen Folklore erklang das schöne dreisätzige Werk (*Country Scenery, Evening in Spring* und *In the Summer*), wieder unter solistischer Mitwirkung von Marie-Ophélie Gindrat. Folklore und Natur im ersten Satz, ein ruhiges Märchen am Frühlingsabend im Satz 2 und der spritzige Sommer mit präzisiertem Pizzicato in den Streichern und erneut virtuos in der Solovioline. Den Abschluss des Konzerts bildete Ottorino Respighis viersätzige *Suite Nr. 3*, in der traditionelle Melodien und tänzerische Rhythmen modern interpretiert werden. Italien lässt grüßen.

Ein Schmankerl als Zugabe

Wolfgang Mettler hatte für die bevorstehende Konzerttournee nach Frankreich (Bourgogne-Franche-Comté) als Hommage an das Nachbarland die für Elvis Presley 1961 geschriebene Melodie *Can't Help Falling in Love* in ein luftiges Capriccio künstlerisch eingearbeitet. Dies auch zur großen Freude des Publikums, das allen Musizierenden mit langem Applaus dankte. Dem Concerto Konstanz sei eine erfolgreiche Konzertreise Anfang August gewünscht.

Viva la France! Vive la Concerto Konstanz. A bientôt donc.



Felix Mendelssohn Bartholdy. Gemälde von Eduard Magnus (1846) Quelle: Wikipedia „Felix Mendelssohn Bartholdy“

Von Gisela Auchter

Für „einen schönen Zwischenfall der deutschen Musik, der um seiner leichteren, reineren, beglückteren Seele willen schnell vergessen wurde“, hielt ihn sein Verehrer Friedrich Nietzsche. In einem Punkt hat der Philosoph Recht – Felix Mendelssohn Bartholdy umgab kein Hauch von Tragik, sein äußerer Lebenslauf war gezeichnet von Glück und Erfolg. Materiell abgesichert, hat er nie wie Mozart oder Schubert um seine Existenz kämpfen müssen, ebenso wenig war er – bis auf ein kurzes Zwischenspiel im Berlin Friedrich Wilhelms IV. – je abhängig von einem Souverän. Dank einer urbanen Erziehung konnte er das Bildungsgut von Deutschlands größter geistiger Epoche empfangen und sich als Vertreter eines freien und selbstbewusst gewordenen Bürgertums fühlen.

Seine Zeitgenossen sahen ihn als **den** repräsentativen, typisch deutschen Komponisten

Nur ein schöner Zwischenfall der deutschen Musik?

Leben und Wirken Felix Mendelssohn Bartholdys (1809-1847)

nach Beethoven. Trotzdem lässt Mendelssohn sich nicht so ohne weiteres einordnen. Seine musikalische Bildung beruhte auf klassischer Tradition, seine Vorliebe galt Bach und Händel, und das Extreme, Zerrissene, das Emotionale und der Subjektivismus der Romantiker erschreckten ihn. Sich selbst sah er – nicht ohne Selbstironie – als Philister, im Gegensatz etwa zu Berlioz, „denn nicht das Grenzenlose, vielmehr das Umgrenzte, Einfache, Klare entspreche seiner Natur“.² Innerhalb dieser Grenzen brachte er es jedoch zu unbestrittener Meisterschaft. Man sollte diese deshalb auch nicht nur an den *Liedern ohne Worte* messen, die ihn zu einem der bekanntesten Komponisten seiner Zeit gemacht hatten. Diese populären Klavierstücke hat er nach eigenen Worten „für die Damen“ geschrieben. In mehreren Briefen ist auch belegt, dass Mendelssohn sich von einer nur gefühlsmäßigen Interpretation seiner Musik energisch distanzierte. Seine genialsten Stücke hatte er bereits mit 17 Jahren vollendet: die Ouvertüre zu Shakespeares *Sommernachtstraum* und das *Oktett für Streicher Es-Dur*. Weiter sind seine Meisterwerke unter den geistlichen Werken zu finden, und nicht vergessen werden sollten seine großen Oratorien *Paulus* und

¹ Zit. nach Worbs, S. 131

² Zit. nach Renner, S. 435

Elias sowie die Verdienste, die Mendelssohn sich um das deutsche Liedgut erworben hat. Als Felix Mendelssohn Bartholdy auf der Höhe seines Ruhmes 38-jährig starb, erfüllte Trauer die musikalische Welt Europas. Aber schon bald nach seinem Tod war das Schicksal seiner Musik wechselvoller als je zu seinen Lebzeiten. Das ist nicht zuletzt mit den natürlichen Stil- und Geschmacksänderungen und den musikalischen Entwicklungen der nachfolgenden Zeit zu sehen, angefangen beim Siegeszug der Wagnerschen Musikdramen über den Expressionismus bis hin zur nationalsozialistischen Verdammung aller „nicht arischen“ Musik. Es gab magere Jahre, in denen lediglich das *Violinkonzert* und der *Elias* dafür sorgten, dass Mendelssohns Musik nicht völlig in den Konzertprogrammen fehlte. Aber immerhin haben keine Geringeren als Schönberg und Hindemith Musterbeispiele Mendelssohnscher Musik in ihre Lehrbücher aufgenommen und sie damit einer bleibenden Wertschätzung zugeführt.

Einen harten Schlag gegen das Andenken Mendelssohns, der weit über das rein Musikalische hinausging, führte Richard Wagner. Obwohl er bei dem nur vier Jahre älteren Mendelssohn zu dessen Lebzeiten immer ein offenes Ohr für seine Anliegen gefunden hatte, muss letztlich seine antisemitistische Weltanschauung überwogen haben, als er nur wenige Jahre nach Mendelssohns Tod (1850, inhaltlich ergänzt 1869, nun unter seinem eigenen Namen) unter dem Pseudonym Karl Freigedank seine Schrift *Das Judentum in der Musik* veröffentlichte. Im Zusammenhang mit Mendelssohn sind Sätze wie folgende zu lesen: „Alles was sich bei der Erforschung unserer Antipathie gegen jüdisches Wesen darbot, [...] steigern sich zu einem völlig tragischen Konflikt in der Natur, dem Leben und dem



Das alte Gewandhaus in Leipzig. Aquarell von Felix Mendelssohn Bartholdy (1836)

Kunstwirken des frühe verschiedenen Felix Mendelssohn-Bartholdy. Dieser hat uns gezeigt, daß ein Jude von reichster spezifischer Talentfülle sein kann, dass er die feinste und mannigfachste Bildung, das gesteigertste, zartempfindende Ehrgefühl besitzen kann, ohne es je zu ermöglichen, auch nur ein einziges Mal die tiefe, Herz und Seele ergreifende Wirkung auf uns hervorzubringen [...], die wir zahllos oft empfunden haben, sobald ein Heros unserer Kunst [...] nur den Mund auftat, um zu uns zu sprechen...“³ „Mendelssohn der Ausländer, durchaus undeutsch“, notierte Cosima noch 1872 in ihr Tagebuch und machte sich damit zum Sprachrohr ihres Mannes.⁴ Die Abwertung des Judentums trieb Wagner später (1881) in seinem Artikel *Erkenne dich selbst* noch auf die Spitze, in dem er sich die Rettung Deutschlands durch die

³ Zit. nach Werner, S. 374

⁴ Richter, S. 291

Quelle: Wikipedia „Felix Mendelssohn Bartholdy“

Vernichtung des Judentums versprach. Hier führt unverkennbar eine gerade Linie hin zum Antisemitismus nationalsozialistischer Prägung, der die Wagnerschen Pamphlete für sich zu nutzen wusste, die größten Werke deutsch-jüdischer Kunst- und Geistesgeschichte auszulöschen versuchte und die „Endlösung“ konsequent betrieb. Als am Vorabend seines 90. Todestages 1937 das Denkmal Mendelssohns vor dem Leipziger Gewandhaus vom Sockel entfernt und verschrottet wurde, war dies nur das sichtbare Zeichen auch seiner Ächtung.

Mendelssohn selbst, geboren am 3. Februar 1809, getaufter protestantischer Jude mit Neigung zum Pietismus, fühlte sich ganz als Deutscher und sah keine großen

Unterschiede zwischen christlicher und jüdischer Religiosität. Er war der Spross einer hoch angesehenen Bankiersfamilie, die zunächst in Hamburg, später in Berlin ansässig war. Der Großvater, der Philosoph Moses Mendelssohn, war mit Lessing befreundet und lebendes Vorbild für die Titelfigur des *Nathan*. Humanistisches Gedankengut, noble Gesinnung und Toleranz prägten die Familie auch in späteren Generationen.

Die Mendelssohns führten ein kultiviertes, großes Haus, in dem alles, was im biedermeierlichen Berlin Rang und Namen hatte, ein- und ausging, ob sie nun Heine oder Humboldt, Tieck oder Ranke, Meyerbeer oder Chopin hießen. Die Reihe derer ist lang, die sich hier aus Adel und Bourgeoisie,

ANZEIGE

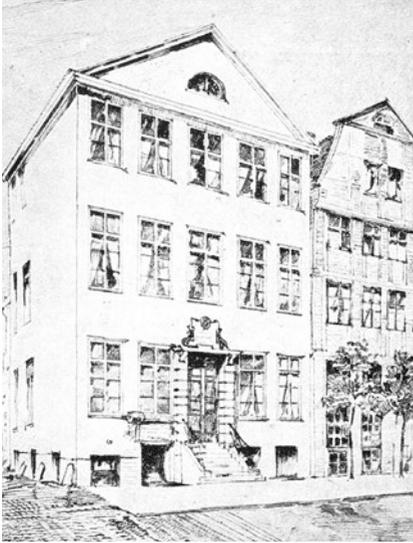
**KUNST IST
WERTSCHÄTZUNG FÜRS
BESONDERE.**

5x in Konstanz

www.edeka-baur.de


BAUR



Das Geburtshaus von Felix Mendelssohn Bartholdy in Hamburg

Quelle: Wikipedia „Felix Mendelssohn Bartholdy“



Felix Mendelssohn Bartholdy im Alter von 12 Jahren. Ölskizze von Carl Joseph Begas

Quelle: Wikipedia „Felix Mendelssohn Bartholdy“

Christen- und Judentum, Wissenschaft und Kunst auf gleicher Ebene zum Gedankenaustausch trafen. Dem regelmäßigen Umgang mit den Großen der Welt schon in frühester Jugend hat Felix gewiss seine spätere Gewandtheit und Sicherheit im Auftreten zu verdanken. Wen wundert es, dass er, außerdem mit Charme und gutem Aussehen ausgestattet, zur Lichtgestalt der Salons wurde.

Die Eltern erzogen Felix und seine drei Geschwister liebevoll, hielten sie aber immer zu harter Arbeit an und gaben ihnen von vornherein das Gefühl für Verpflichtung und Verantwortung. „Felix, thust Du nichts?“ – so der Mahnruf von Mutter Lea, wenn ihr 13-jähriger Sohn sich etwa für länger, als er für den Verzehr eines Butterbrots benötigte, ablenken ließ.⁵

⁵ Ebd., S. 281

Neben den üblichen Schulfächern gehörten auch die schönen Künste wie Malen, Komponieren, Musizieren zum festen Pensum. Auf diese Weise wurde Felix schon mit sieben Jahren zum musikalischen Wunderknaben, übrigens auch zu einem ausgezeichneten Maler und Zeichner. Das harte Lernen gab dem später zäh und unermüdlich arbeitenden Dirigenten auch das nötige Rüstzeug zur Bewältigung seiner Aufgaben. Großzügig förderte der Vater die musikalischen Talente seines Sohnes. Dem Heranwachsenden hielt er ein eigenes Orchester, damit er mit ihm experimentieren und Konzerte geben konnte. Dem Knaben schon gab er die Möglichkeit, nahezu die gesamte zeitgenössische Musikliteratur kennen zu lernen, da er bei allen bedeutenden Verlagen die Neuerscheinungen subskribiert hatte. Das kam Felix später bei seiner Dirigententätigkeit zugute, zumal er mit einem phänomenalen Gedächtnis ausgestattet war, das es ihm



Blick auf Florenz. Aquarell von Felix Mendelssohn Bartholdy (1830)

Quelle: Wikipedia „Felix Mendelssohn Bartholdy“

gestattete, zwei- bis dreimal Gehörtes auch später jederzeit „abrufen“ zu können.

Den ersten Musikunterricht erhielt Felix bei seiner Mutter, später waren Ludwig Berger und Carl Friedrich Zelter seine Lehrer. Zelter verdankte er auch seine erste Begegnung mit Goethe. Der greise Dichturfürst war gefesselt von dem jungen Komponisten und widmete ihm ein eigens für ihn geschriebenes Gedicht. Bei Hegel, einem der Universitätslehrer Mendelssohns, sind einige musikästhetische Prinzipien zu finden, die den Komponisten stark beeinflussten. Dazu gehören u. a. die Mäßigung im Ausdruck der Gefühle und das Zurücktreten alles Persönlichen, die Ablehnung, „autobiographische“

oder - trotz seiner unbestrittenen Neigung zu Feen und Märchen - „illustrative“ Musik zu schreiben, obwohl es in seinem Werk durchaus Ausnahmen gibt (*Meeresstille und glückliche Fahrt*, *Hebriden-Ouvertüre*). Zu diesen Prinzipien gehörte aber auch, Musik nicht zur bloßen Dienerin des Wortes werden zu lassen, sondern die Deutung des Textes sehr ernst zu nehmen. Das zeigt sich später insbesondere in den Oratorien.

1829 wurde ein großes Jahr für den Zwanzigjährigen. Im 100. Todesjahr Johann Sebastian Bachs haben Mendelssohn und sein Freund, der Schauspieler Eduard Devrient, dem skeptischen Zelter die Erlaubnis, Bachs *Matthäus-Passion* der Vergessenheit entreißen und

ANZEIGE

otto-mueller.de

Immer wieder Bestnoten.
UNSERE SCHINKEN- UND
WURSTSPEZIALITÄTEN SIND
MEHRFACH AUSGEZEICHNET.



OTTO MÜLLER

Die Bodensee-Metzgerei

aufführen zu dürfen, regelrecht abgetrotzt. „Rotznasen“ schalt Zelter die Beiden.⁶ Die Aufführung wurde zu einem überwältigenden Erfolg. Sie führte ebenso die Bach-Renaissance der Romantiker-Epoche herbei wie sie Ausgangspunkt von Mendelssohns eigener Oratorienkunst wurde.

Der Vater ermöglichte dem Sohn Bildungsreisen in die Schweiz, nach Italien und Frankreich. England jedoch war das Land, dessen spezifische Eigenheiten dem Naturell des Komponisten am meisten entgegenkamen. Insgesamt führten ihn neun Reisen über den Kanal. Hier lebte sein engster Freund Karl Klingemann in diplomatischen Diensten, hier feierte er seine größten musikalischen Triumphe, man jubelte ihm zu wie einst Händel und Haydn. Nicht zuletzt war er ein gern gesehener Gast bei der jungen Königin Victoria und ihrem deutschen Gemahl Prinz Albert, der ihm in tiefster Bewunderung folgende Worte ins Textbuch des *Elias* schrieb: „[...] - dem großen Meister, der alles sanfte Gesäusel wie allen mächtigen Sturm der Elemente an den ruhigen Faden seines Gedankens vor uns aufrollt ...“⁷

⁶ MGG, Bd. 9, Sp. 66

⁷ Werner, S. 508

⁸ MGG, Bd. 9, Sp. 71



Der junge Felix Mendelssohn Bartholdy beim Besuch von Goethe in Weimar 1821 Quelle: Wikipedia „Felix Mendelssohn Bartholdy“

Nach Zelters Tod (1832) unterlag er bei der Abstimmung um dessen Nachfolge als Leiter der Berliner Sing-Akademie seinem Mitbewerber Carl Friedrich Rungenhagen. Warum? Vielleicht weil dieser älter und als ehemaliger Vize-Direktor der Sing-Akademie „erfahrener“ war oder weil man das ausdrücklich christlich geführte Institut keinem „Judenjungen“ anvertrauen wollte? Das alles hatte allerdings zur Folge, dass die Sing-Akademie an Bedeutung verlor und von anderen Chorvereinigungen überflügelt wurde.⁸ Zunächst leitete Mendelssohn nach dieser Ablehnung das Niederrheinische Musikfest in Düsseldorf und folgte noch im gleichen Jahr (1833) einer Berufung an den Rhein. Zwei Jahre später erfolgte der Ruf

ANZEIGE

	<p>Gemeinschaftspraxis für Orthopädie – Unfallchirurgie – Handchirurgie Sportmedizin – Manuelle Medizin Ambulante Operationen Berufsgenossenschaftliche Heilverfahren</p>	<p>Bücklestraße 5a 78467 Konstanz fon 07531 54343 fax 07531 50601 info@chirurgie-konstanz.de www.chirurgie-konstanz.de</p>
	<p>chirurgie-konstanz.de Dr. Kilian Rahm · Dr. Andric-Moser · Dr. Felix Ott</p>	

nach Leipzig, wo er die Leitung der Gewandhauskonzerte übernahm.

Man kann Mendelssohn durchaus als einen der ersten Generalmusikdirektoren modernen Zuschnitts bezeichnen. Das Gewandhausorchester war unter seiner Leitung eines der fortschrittlichsten und führenden Orchester in Europa. Der Ausspruch von Berlioz, Mendelssohn liebe die Toten ein wenig zu sehr, was auf dessen Vorliebe für Bach und Händel zielte, trifft nicht ganz zu, wirft man einen Blick auf die Konzert-Programme aus Mendelssohns Leipziger Zeit. Gewiss, auch die Namen der großen Barockmeister tauchen häufig auf, gefolgt von Beethoven und Mozart. Aber nicht zu übersehen ist die Pflege zeitgenössischer Musik. Nahezu alle Orchesterwerke seines Freundes Robert Schumann hob Mendelssohn aus der Taufe. Schuberts Instrumentalmusik war damals nahezu unbekannt. Die Uraufführung von dessen *C-Dur-Sinfonie* 1839 durch Mendelssohn war daher ein großes Wagnis von musikhistorischer Bedeutung. Schätzte er einen Komponisten weniger, so führte er ihn zwar nicht selbst auf, war aber großzügig genug, ihm das Gewandhaus für eigene Konzerte zur Verfügung zu stellen.



Wolfgang Amadeus Mozart und Felix Mendelssohn Bartholdy. Zeichnung von Jörg Hilbert (1991) Quelle: Privatarchiv Gisela Auchter

ANZEIGE

FORUM4
ERGOTHERAPIE & PHYSIOTHERAPIE

Praxisgemeinschaft
Am Tannenhof 2 · 78464 Konstanz
T 07531 80 80 284
www.forum4-praxis.com

ANZEIGE

OPTIK HEPP
Beste Sicht am See

Hepp & Hepp Optik-Photo GmbH
Marktstätte 9 · 78462 Konstanz
Telefon +49 7531 23552
Telefax +49 7531 22604
e-mail info@optik-hepp.de
web www.optik-hepp.de



**Cécile Charlotte Sophie Mendelssohn
Bartholdy im Jahr 1846**

Quelle: Wikipedia „Felix Mendelssohn Bartholdy“

Über Mendelssohns Dirigierstil gibt es etliche Zeugnisse. Kompromisslosigkeit und feinste Zeichengebung, genaueste Befolgung der vorgeschriebenen Dynamik und Phrasierung waren für ihn unverzichtbar. Für seine straffen, schnellen Tempi war er geradezu berühmt. Gegen ein „Abhetzen und Abjagen“ (Hans von Bülow) seiner Stücke hat er sich dagegen stets gewehrt. Auch der Tenor der *Elias*-Uraufführung Charles Lockey rühmte die zügigen Tempi des Meisters und klagte darüber, dass sie nach dem Tod des Komponisten zunehmend verschleppt wurden. (Liegt hier einer der Gründe, dass es Kritiker gab, die das Wort „Kitsch“ bemühten?) Der Geiger Joseph Joachim rühmte seine beredte Zeichensprache und Hector Berlioz seine Geduld gegenüber dem Orchester.

Mit der Gründung des Leipziger Konservatoriums 1843 setzte Mendelssohn einen weiteren wichtigen Meilenstein für das

Musikleben seiner Zeit, dessen historische Bedeutung neben der Wiedererweckung Bachs bis in unsere Tage spürbar ist. Robert und Clara Schumann, die Geiger August Wilhelmy und Joseph Joachim sowie den Pianisten Ignaz Moscheles berief er als Lehrer an das Konservatorium. Die Stadt Leipzig wusste die Verdienste des 27-jährigen durchaus zu würdigen und verlieh ihm im März 1836 die Ehrendoktorwürde.

Ein Jahr später, im März 1837, heiratete er Cécile Jeanrenaud. Als Tochter einer Frankfurter hugenottischen Patrizierfamilie entstammte sie einer ähnlichen Gesellschaftsschicht wie er selbst. Sie war von bezaubernder Schönheit, eine liebenswürdige Gastgeberin, eine hingebungsvolle Ehefrau und zärtliche Mutter der fünf gemeinsamen Kinder, aber „musikalisch? Nein, gar nicht...“, so Mendelssohn in einem Brief an seine Schwester. Beide führten eine glückliche, harmonische, eine, wie Felix meinte, „philisterhafte“ Ehe. Der Mendelssohn-Biograph Eric Werner stellt allerdings die Frage nach dem Einfluss der jungen Frau auf den Musiker und Komponisten und glaubt, seit seiner Eheschließung trete „ein gewisser Konventionalismus mehr und mehr in Erscheinung, keineswegs zum Vorteil seiner Musik.“⁹

Eines bedeutete Cécile für ihn mit Sicherheit, und er hat dies in seinen Briefen auch immer wieder betont: Sie war fortan der Ruhepunkt seines von ständiger „Hatz“ – wie er es selbst bezeichnete – begleiteten Dirigenten-, Virtuosen- und Reiselebens. Cécile sollte Felix nur um sechs Jahre überleben. Sie starb 1853, erst 36 Jahre alt.

Nach Haydn hatte das Genre „deutsches Oratorium“ einen rapiden Niedergang erfahren und erlebte eine ziemlich ereignislose

⁹ Ebd., S. 302

Zeit. Richard Wagner ging sogar so weit, das Oratorium als Kunstform für tot zu erklären. Mit Mendelssohns Oratorium *Paulus* aber, geschrieben für das Niederrheinische Musikfest 1836 und dort auch uraufgeführt, wurde diese Entwicklung schlagartig beendet und widerlegte Wagners Theorie. Aus dem Geiste Bachs und Händels lebend, erreichte das deutsche Oratorium nun plötzlich eine neue Blüte. Ermutigt durch den großartigen Erfolg des *Paulus* begann Mendelssohn schon zwei Jahre später an die Komposition eines weiteren Oratoriums zu denken. Als Zentralfigur sollte wiederum eine alttestamentarische Persönlichkeit das Geschehen bestimmen. Der Komponist schwankte einige Zeit zwischen Petrus und dem Propheten Elias. Er entschied sich für die Figur des *Elias*. „Stark, eifrig, auch wohl böse und zornig und finster, im Gegensatz zum Hofgesindel und Volksgesindel, und fast zur ganzen Welt im Gegensatz, und doch getragen wie von Engelsflügeln“, so formulierte Mendelssohn seine Vorstellung über seinen Protagonisten.¹⁰ Es gingen jedoch noch sieben Jahre ins Land bis zur Realisierung dieses gewaltigen Werks. Die Uraufführung fand 1845 in Birmingham statt – auch sie wurde zu einem grandiosen Erfolg: Ovationen, denen man

„keine Fesseln“ anlegen konnte, die Wiederholung von elf Nummern, etwas „ganz Unglaubliches, Unerhörtes“ beschrieb Ignaz Moscheles, Pianist und Freund Mendelssohns, das Ereignis, dessen Zeuge er war.¹¹

Merkwürdigerweise hat Mendelssohn sich Zeit seines Lebens von Opern-Kompositionen ferngehalten. Dass er durchaus über einen mitreißen dramatischen Atem verfügte, hat er in seinen Oratorien, im *Elias* noch mehr als im *Paulus*, gezeigt. Lag die Ursache darin, dass er nahezu bis zum Exzess selbstkritisch war und auf der Suche nach einem geeigneten Stoff höchst anspruchsvoll? Seine erste und einzige Oper *Die Hochzeit des Camacho*, eine Art Don-Quichotte-Buffera, hatte dem 17-jährigen nicht mehr als einen Achtungserfolg eingebracht. „Schon dem eigenen Werk entwachsen“¹², verließ er noch vor dem Ende der Uraufführung (29. April 1827) die Vorstellung. Auch später wollte er von einer nochmaligen Aufführung oder Veröffentlichung seiner „Jugendsünde“ nichts wissen. Erst in seinen letzten Jahren hat er sich wieder mit Opernplänen über einen Loreley-Stoff befasst. Dazu sollte es jedoch nicht mehr kommen.

¹⁰ Zit. nach Worbs, S. 121 | ¹¹ Zit. nach Werner, S. 502

¹² MGG, Bd. 9, Sp. 65

ANZEIGEN



PhysioParadies

Physiotherapie & Manuelle Therapie

Florian Rothfuß

Schulthaißstr. 1, 78462 Konstanz

Tel. 07531 365 90 55

www.physioparadies.de

kontakt@physioparadies.de



14 Monate vor seinem Tod hatten sich Mendelssohns eine große Erschöpfung und Müdigkeit bemächtigt, sicherlich eine Folge seiner künstlerischen und administrativen Leistungen der vergangenen Jahre, in denen er sich kein Ausruhen gestattet hatte. Eine innere Wandlung begann sich in ihm zu vollziehen, zunächst nach außen nicht bemerkbar, aber in seinen Briefen nachzulesen. Er, der einstmals glänzende Gesellschafter, wurde menschenscheu. Todesgedanken begannen seine Persönlichkeit zu verändern. „Ich habe immer wieder den einen Gedanken, wie kurz die Lebenszeit sei“, schrieb er an seinen Freund Klingemann.¹³ Im Mai 1847 starb seine geliebte Schwester Fanny. Ihr völlig unerwarteter Tod stürzte Felix in eine abgrundtiefe seelische Erschütterung, von der er sich im Grunde nicht mehr erholte. Fanny war die intimste Freundin seines Lebens und kompetenteste Beraterin in allen musikalischen Fragen gewesen. Von nun an war sein Lebenswille endgültig gebrochen. Versuche, sich in Baden-Baden und in der Schweiz zu erholen, fruchteten nicht mehr. Künstlerische Pläne, mit denen er sich aus seiner Niedergeschlagenheit herausreißen wollte und die ihm neue Schöpferkraft geben sollten, mündeten in Resignation: „Was für einen Sinn haben diese Projekte denn? Ich werde sie doch nicht erleben.“ Das Oratorium *Christus*, mit dem er die beiden vorausgegangenen Oratorien *Paulus* und *Elias* zu einer Trilogie abrunden und für das er sich seine besten Kräfte aufsparen wollte, wurde nicht mehr vollendet. Am 4. November 1847 erlag er einem Hirnschlag. Zwei Trauerfeiern in Leipzig und Berlin, wo er an der Seite seiner Schwester beigesetzt wurde, galten nicht nur einem früh verstorbenen Meister, sie waren auch eine Ehrung für die deutsche Musik schlechthin, als deren Hauptvertreter Mendelssohn von den Zeitgenossen gesehen wurde.



Das im Jahr 2008 eingeweihte Denkmal für Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig

Quelle: Wikipedia „Felix Mendelssohn Bartholdy“

„Res severa verum gaudium“ – Freude zu machen ist ein ernstes Anliegen: Diesen Ausspruch Senecas hatte Mendelssohn als Leitmotiv über sein Schaffen gestellt und ihm dem Gewandhaus als Vermächtnis hinterlassen, wo es im DDR-Neubau auch heute noch zu lesen ist. Und auch eine Nachbildung des von den Nazis niedergelassenen Denkmals hat einen Ehrenplatz gleich neben der Thomaskirche gefunden.

¹³ Zit. nach Werner, S. 510

Literatur

- Adler, Guido (Hrsg.): Handbuch der Musikgeschichte. Bd. 3. München 1975
- Donner, Eka: Felix Mendelssohn Bartholdy. Aus der Partitur eines Musikerlebens. Düsseldorf 1992
- Kolbe, Jürgen (Hrsg.): Wagners Welten. Katalog zur Ausstellung des Münchner Stadtmuseums. München 2003
- Renner, Hans: Geschichte der Musik. Stuttgart o. J.
- Richter, Arnd: Mendelssohn. Leben, Werke, Dokumente. Zürich, Mainz 2000
- Robertson, Alec u. Stevens, Denis (Hrsg.): Geschichte der Musik. Bd. 3. München 1968
- Werner, Eric: Mendelssohn. Leben und Werk in neuer Sicht. Zürich 1980
- Werner, Eric: Mendelssohn. In: Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG). Bd. 9. Kassel 1989
- Worbs, Hans Christoph: Felix Mendelssohn Bartholdy. Reinbek bei Hamburg 1979

**STADTWERKE
KONSTANZ** 

SeeEnergie

HIER SPIELT DIE ENERGIE.

Die Stadtwerke Konstanz liefern tagtäglich die Energie für großartige und kreative Kunst. Mit unserem nachhaltigen Ensemble aus Ökostrom und Biogas sind wir voller Dynamik, Passion und Begeisterung auch für die Kulturprogramme in der Stadt und der Region unverzichtbar. Das gehört für uns zum guten Ton:

Für Dich. Für Konstanz. Für Morgen.

Mehr Konstanz im Leben.
Deine Stadtwerke.

www.stadtwerke-konstanz.de

Seit über 90 Jahren

Ihr Dachdecker
in Reichenau / Konstanz

SCHÜTZ
Bedachungen

Steildach
Flachdach
Gründach
Solardach

Schütz GmbH Bedachungen
Am Wollmatinger Ried 16, 78479 Reichenau

Telefon: 07531/59170 Fax: 07531/591725
www.schuetz-bedachungen.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Sinfonischer Chor Konstanz e.V., Postfach 5107, 78430 Konstanz; www.sinfonischer-chor-konstanz.de

Bankverbindung: Sparkasse Bodensee, IBAN: DE70 6905 0001 0000 0387 37, SWIFT-BIC: SOLADES1KNZ

Bankverbindung Chornachrichten: Sparkasse Bodensee, IBAN: DE70 6905 0001 0000 0207 92, BIC: SOLADES1KNZ

Präsident: Oberbürgermeister Uli Burchardt

Geschäftsführender Vorsitzender: Dr. Hans-Joachim Knopf, Tel.: 0151 18195947 | vorsitz@sinfonischer-chor-konstanz.de

Chorleiter: Wolfgang Mettler, Tel.: 07531 22565 | wolfgang@mettler-kn.de

Redaktion: Birgit Westphal, Tel.: 0176 22337085 | Birgit.Westphal68@gmx.de

Anzeigen: Roswitha Baumgärtner, Tel.: 07732 911623 | roswitha.b@online.de

Geschäftsstelle: Maria Rosner, Tel.: 07531 73363

Gestaltung: www.kissundklein.de | Druck: werk zwei Print + Medien Konstanz GmbH


Sinfonischer Chor
Konstanz

Ab 27/09/25 — STADTTHEATER

Glaube Liebe Hoffnung oder Leistung muss sich leider lohnen

Ein Roadtrip von Gerhild Steinbuch
URAUFFÜHRUNG

Ab 18/10/25 — SPIEGELHALLE

Wie jede andere hier (14+)

Ein Stück Konstanzer
Geschichte von Viola Rohner
URAUFFÜHRUNG

Theater
Konstanz



Ab 28/09/25 — WERKSTATT

Die Tiefe

nach dem gleichnamigen Roman
von Ishbel Szatrawska
URAUFFÜHRUNG

Ab 24/10/25 — STADTTHEATER

»KUNST«

Komödie von Yasmina Reza



Alle Termine
und Tickets auf
einen Blick:



Grenzenlos Musik – Jetzt im Abo sichern

Wenn der Sommer langsam verklingt,
stimmen wir uns neu ein – auf Begegnungen,
Erlebnisse und Klangräume in der ganzen
Stadt. Entdecken Sie unsere neue Saison
ab September!

Bodensee
PHILHARMONIE



bodensee-philharmonie.com

WIR DRUCKEN IN DER REGION. FÜR DIE REGION.

Print wirkt

Druck und Service

in bester Qualität



werk // zwei
Print + Medien Konstanz GmbH

www.kissundklein.de



Bad-Renovierungen komplett aus einer Hand



Kundendienst
☎ 54693

• Sanitäre Anlagen • Heizungen • Solar • Wärmepumpen
seit 1969 Qualität vom Meisterbetrieb



Gottlieb-Daimler-Str. 1 • 78467 Konstanz

Tel. 07531/54693

www.eckert-badstudio.de gerold.eckert@t-online.de

DAS OHR
HÖRGERÄTE
ANDREAS AMLING



hört sich
gut an...

Moltkestr. 1
78467 Konstanz

Tel: +49 (0) 7531 - 9187 925
Fax: +49 (0) 7531 - 9187 926

info@dasohr-konstanz.de
www.dasohr-konstanz.de

Fachbetrieb für Fensterdekorationen,
Vorhänge, Plissees und Polstererei.



Polstererei Kawé Radolfzeller Str. 26
78467 Konstanz • Tel. 07531-626 59
kontakt@polstererei-kawe.de
www.polstererei-kawe.de



bodensee
therme
konstanz

... Zeit für mich



**VOLKSBUHNE
KONSTANZ E.V.**



... die gemeinnützige Besucherorganisation
rund um den Bodensee

S

SCHAUSPIEL



RINGE

M

MUSIKTHEATER



RINGE

K

KONZERT



RINGE

Auskunft u. Anmeldung: Gernot Mahlbacher
Eduard-Mörke-Str. 8 • 78467 Konstanz
Tel 07531/75002 • Fax 07531/9411836
www.volksbuehne-konstanz.de

KEEP
CALM

AND

SING
ON



Alles für Ihren gesunden Schlaf

 **Bettenhaus
Hilngrainer**

St. Stephansplatz 7 • 78462 Konstanz
Tel +49 (0)7531-222 78
www.betten-hilngrainer.de
betten-hilngrainer@t-online.de



- Matratzen
- Bettrahmen
- Zudecken
- Kissen
- Bettwäsche
- Frottierwäsche




HOMBURGER & HEPP
BUCHHANDLUNG

Münsterplatz 7 | 78462 Konstanz | +49 (0)7531-90810 | www.homburger-hepp.de

Quelle: www.unsplash.com_Yuichi_Kageyama



DAS MODEHAUS FÜR MÄNNER

SEIT 1797

ZWICKER

MODE FÜR MÄNNER



Fensterbau Häberlein GmbH

Reisstrasse 10
78467 Konstanz
Telefon 07531/8939-0
Telefax 07531/8939-20
e-Mail: info@haeberlein-fenster.de

Fensterbau, Bauschreinerei
Holz-, Holz-Alu-, PVC-Fenster + Türen
Haus- und Zimmertüren
Wärme-, Schall- und
Sonnenschutz-Verglasung
Glas- und Fachreparaturen
Rollläden, Insektenschutzanlagen



WOHNGENUSS

Spiegel

grün erleben

Mainaustraße 181 78464 Konstanz
Telefon 07531 93430 Fax 07531 934399

ORGELKINO

micro COSMOS

Das Volk der Gräser | Dokumentarfilm F/CH 1996
Eine faszinierende Reise in die Welt der kleinsten Tiere!

SA 13.9.25

20 Uhr, St.Gebhardskirche Konstanz
Orgel-Live-Improvisation Johannes Mayr

15 Euro · Studierende/Jugendliche 10 Euro · bis 15 Jahre frei

Vorverkauf: Buchkultur Opitz oder Pfarrbüro St.Gebhard

Veranstalter: Petershauser Orgelkultur in Kooperation mit dem



ORGELHERBST 2025

Konzilsorgel in der St.Gebhardskirche, Konstanz

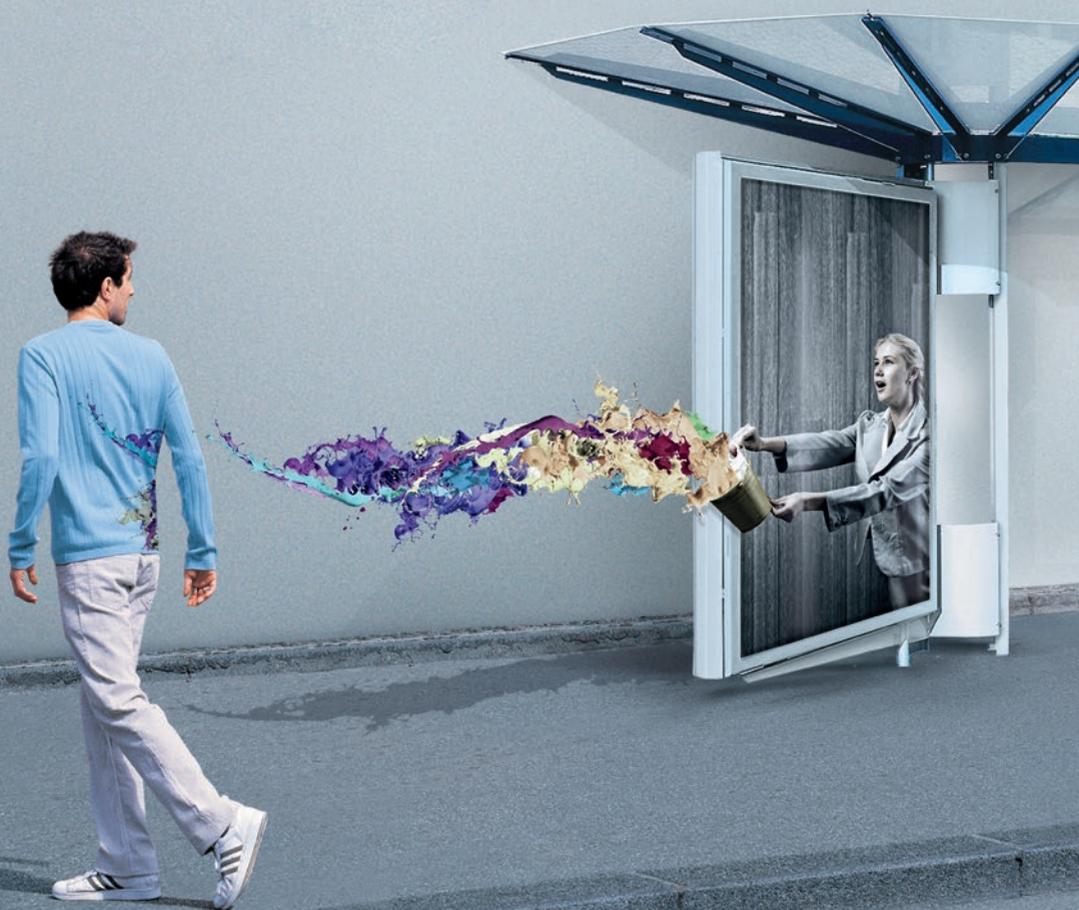
- 27.9. SEPTEMBER-FEUERWERK – Virtuose Orgelkunst
- 18.10. Orgel PLUS Oboe – Duett und Klangsynthese
- 8.11. BACH – WIDOR ... und Albert Schweitzer



PETERSHAUSER
ORGELKULTUR



Werbung, die wirkt.



Ihr Partner für Out-of-Home-Medien
Großfläche · City-Light-Poster · City-Star-Board
Lifesaule · Großuhr · Transportmedien

SCHWARZ GMBH
AUSSEN ERBUNG

www.schwarz-aw.de



FRÜHLING, SOMMER, HERBST UND WINTER

Entdecken Sie eine Oase der Naturschönheit,
Harmonie & Entspannung.
Herzlich willkommen auf der Blumeninsel!

Buchen Sie jetzt vorab Ihr **Online-Ticket** unter:
www.mainau.de



Beachten Sie die vorgegebenen Einlassfenster!